

Der Neidfaktor

Wenn es bei uns Deutschländern eine Eigenschaft gibt, bei der wir nicht denken, sondern nur unseren Reflexen folgen müssen, dann ist es NEID.

Der Kollege bekommt den besseren Job, der alte Schulfreund baut sich ein größeres Haus und die Freundin hat die bessere Figur – ständig vergleichen wir uns mit anderen und machen uns so das Leben schwer.



Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und fängt schon bei der Hochzeit an. Frauen heiraten meist wunderschön und würdevoll in Weiß gekleidet, in der Farbe der Freude, während der Bräutigam welche Farbe trägt ... ? Noch Fragen?!

Zum Trau(Dich)-Altar ist es jedoch ein langer Weg, da muss man sich beim Kneipen-Hopping erst durch eine Vielzahl an Evolutionsbremsen wühlen – Intelligenzallergiker, bei denen man manchmal das Gefühl hat, dann doch lieber die Blutgruppe zu wechseln, als mit so einer(m) fünf Kinder zu zeugen.

Und dann gibt es doch tatsächlich noch Leute da draußen, die sind trotz ihrer zehn oder mehr Ehejahre noch sexuell aktiv – und noch dazu mit der eigenen Frau. Niemand sollte da neidvoll drauf schauen, denn auch sexuelle Unlust ist trainierbar und nur eine Sache des Willens.

Tragisch ist nur, dass Frauen dazu verdammt sind, immer schön aussehen zu müssen, während es vielen Männern wurscht ist, wie sie (selbst) aussehen. Aus meiner langjährigen Erfahrung als Frauenbeobachter kann ich sagen, dass sich Frauen selbst dazu antreiben, permanent ihre Problemzonen im Spiegel zu überwachen. Kein Mann tut so was und käme dann auch noch auf die Idee, sich ins Profil zu drehen.

Neid findet aber ja nicht nur zwischen den Geschlechtern statt, sondern ist auch ein Thema für sogenannte Wirtschaftswissenschaftler. Die haben gestern herausgefunden, dass Glück in den Industrieländern stagniert, obwohl der Wohlstand steigt. Oberhalb des Existenzminimums ist nur noch marginal ein unterschiedliches Glücksempfinden zu spüren, wenn sich die finanzielle Situation verbessert, da gleichzeitig auch der Neidfaktor zunimmt. Begründung: Man hat zwar immer mehr, aber da draußen gibt's halt immer noch einen, der mehr hat als du.

Was würden Sie denn tun, wenn Sie im Lotto gewinnen würden? Also ich wüsste da schon so einiges: Ich würde die eine Hälfte für Autos, Alkohol und Frauen ausgeben, und die andere Hälfte, die würde ich einfach so verprassen. Das wär' mir wurscht.

Sie trauen mir das vielleicht nicht zu, weil sie mich alle nur als fleißigen, eloquenten, rechtschreibsicheren, intelligenten, loyalen, feingeistigen, vitalen Freund und Förderer kennen. Aber es gibt sie, die Glücksformel für Ihr Wohlbefinden und ich hab sie definitiv gefunden. „Achtung, jetzt kommt's!“

Erwarten Sie wenig, dann sind Sie relativ schnell zufrieden und im Ernstfall sogar glücklich!

Na, was hab` ich Ihnen gesagt?!

Was also sehr viel nutzt, ist ein (womöglich angeborenes) Talent zur Zufriedenheit. Der Tipp kostet Sie, wie alle meine Lebensweisheiten, nichts. Obwohl ich schon gern ..., aber lassen wir das.

Ich musste vor kurzem jemanden vom Flughafen abholen, und da hab' ich ein Gespräch belauscht, in dem eine Rückkehrerin aus dem Urlaub von einer Inden-Urlaub-Fliegerin im Terminal gefragt wurde, wie denn ihr Urlaub war. „Hör bloß auf“, sagte die Rückkehrerin. „Mein Mann wurde zum Schönheitskönig gewählt, da kannst du dir vorstellen, was das für ein Kaff war.“ Manche Menschen finden eben sogar nach ihrem Urlaub noch einen Grund zu ihrer ganz persönlichen Unzufriedenheit.

Ob ich manchmal neidisch bin – NAAAiN, natüüürlich nicht. Wobei ...?!

Aber was nutzt uns eine neidvolle oder negative Einstellung? Nichts! Sie sorgt höchstens dafür, dass wir vom Pech begünstigt werden.

Euer Wolfgang Bötsch

P.S.: Wissen Sie, worüber ich mir schon immer Gedanken gemacht habe: Wenn ein Schlumpf sich den Arm anhaut, kriegt der dann 'nen blauen Fleck?